

In dieser Ausgabe:



EDITORIAL	GENDARMERIESCHUL-GELÄNDE
EIN WELTLADEN FÜR MÖDLING	HÄNDE WEG VOM EICHKOGEL!
MÖDLINGER FUSSGÄNGERZONE	MÖDLINGER VERKEHRSKONZEPT
NEUER VOLKSBEFragungSMODUS	MOVE UND DAS KLIMABÜNDNIS
FORUM STADTENTWICKLUNG	KONKRETE IDEEN ZUM VERKEHRSKONZEPT
FUZO-NEU ABER ANDERS	BIOMASSE ALS ENERGIEZUKUNFT
DIE KÖNIGIN DES PARKS IST TOT	AUTOFREIER TAG

Editorial



Liebe LeserInnen,
in dieser Nummer unserer Zeitung behandeln wir eine Fülle von wichtigen Themen, die für die Entwicklung unserer Stadt entscheidend sind, und präsentieren die Vorschläge der **Mödlinger GRÜNEN** dazu. Vom Verkehrskonzept MOVE über die Neugestaltung des Gebiets um die ehemalige Gendarmeriezentrale bis zur Endlos-Geschichte FUZO stellen wir unsere Positionen dar.

Weiters berichten wir über die Mödlinger Weltladen-Initiative, Biomasse als Energiezukunft und das Programm des Autofreien Tages am 21. September.

Einen Teil dieser Zeitung stellen **DIE GRÜNEN Mödling** dem Forum Stadtentwicklung zur Verfügung, das dafür die redaktionelle Verantwortung trägt.
Ich wünsche spannende Lektüre, einen schönen Herbst und eine neue Regierung wünscht

Roland Burger

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Ein Weltladen für Mödling!



In Mödling hat sich eine Gruppe zusammengetan, die die Eröffnung eines "Weltladens" beabsichtigt. Derzeit werden ehrenamtliche MitarbeiterInnen und später natürlich KundInnen für Produkte aus "Fairem Handel" gesucht.

Weltläden wollen eine Alternative zu den bestehenden Welthandelsstrukturen bilden und einen gerechteren, weltweiten Handelsaustausch anregen. Sie arbeiten vorrangig mit wirtschaftlich und politisch benachteiligten ProduzentInnengruppen in den durch die bestehenden Handelsstrukturen besonders negativ betroffenen Regionen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zusammen. Der Slogan: "Fairer Handel statt Almosen" ist dabei als eine Art Kernphilosophie der Weltläden zu sehen.

Neben dem Warenverkauf informieren die Weltläden ihre KundInnen über die angebotenen Produkte, deren ProduzentInnen und ihre Lebensbedingungen. Sie versuchen, einer breiteren Öffentlichkeit bewusst zu machen, dass alle Menschen - im Süden wie im Norden - von den ungerechten Welthandelsstrukturen betroffen und an ihnen beteiligt sind. Die Weltläden führen auch Kampagnen durch, um KonsumentInnen zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Die Inhalte dieser Kampagnen können sowohl Welthandelsprodukte, wie Kaffee, Kakao, Textilien u.a. als auch entwicklungspolitische und wichtige gesellschaftspolitische Themen wie Verschuldung, Neokolonialismus, Vorurteile gegen Minderheiten u.a. sein.

Die Produktpalette eines Weltladens entspricht einem klar definierten Umfang. Der Weltladen wählt die Waren aus dem Sortiment empfohlener Importorganisationen aus. Generell eignen sich für den fairen Handel Produkte, die möglichst nicht gegen ethische und ökologische Gesichtspunkte verstoßen. Geleitet von den Zielvorstellungen der Weltläden spielen bei der Auswahl der Produkte auch noch einige weitere Überlegungen eine Rolle:

Ein möglichst großer Teil der Wertschöpfung der Produkte muss bei den ProduzentInnen erfolgen.

Bestimmte Produkte (z.B. Kaffee, Kakao) sind besonders gut geeignet, um die ungerechten Strukturen des Welthandels aufzuzeigen, und besitzen damit einen hohen Wert als Informationsträger. Die Produkte sollen auch auf die Lebensumstände und die Kultur der ProduzentInnen aufmerksam machen.

Mödlinger Weltladen über gemeinnützigen Verein betreiben

Es ist vorgesehen, den Mödlinger Weltladen - wie die meisten Weltläden - über einen gemeinnützigen Verein zu betreiben. Der Betrieb eines Weltladens kann sich in den meisten Fällen auf keine oder nur in geringem Ausmaß auf bezahlte Arbeit stützen. Ein großer Teil der erforderlichen Tätigkeiten erfolgt ehrenamtlich - vom Warenverkauf über die Buchhaltung bis zur Organisation von Informationskampagnen.

MitarbeiterInnen gesucht

Daher werden für den Mödlinger Weltladen MitarbeiterInnen gesucht, die in irgendeiner Form zum Erfolg des Projekts beitragen können. Und natürlich braucht der Laden, sobald er eröffnet sein wird, auch jede Menge KundInnen, die Produkte aus fairem Handel kaufen, auch wenn diese etwas teurer sind als die übliche Handelsware, an der die Produzenten oft so wenig verdienen, dass sie von ihrer Arbeit kaum leben können.

InteressentInnen melden sich bitte bei Gerhard Miskulnig (Tel.: 869869, E-Mail: EKLAT@AON.AT) oder Alfred Trötzmüller (Tel.: 44973, E-Mail: ALFRED.TROETZMUELLER@GRUENE.AT) und werden dann zum nächsten Treffen der Mödlinger Weltladengruppe eingeladen.

Wir werden in dieser Zeitung und auf der **GRÜNEN** Homepage weiter über den neuesten Stand der Weltladeninitiative berichten.

Alfred Trötzmüller
GRÜNER Umwelt- und Energiestadtrat

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Drucker für die HTL



GRÜNE Gemeinderätinnen und Gemeinderäte unterstützen eine Klasse der HTL Mödling mit einem A3-Drucker, der aus den erhöhten Politikerbezügen finanziert wurde.

Als Ende des vergangenen Jahres der Gemeinderat die Bezüge der Stadt-Mandatare schlagartig um fast 40% erhöhte, stimmten die **GRÜNEN** als einzige Fraktion dagegen. Das Geld kommt aber doch und so haben wir damit einen Projektfonds dotiert, um umweltrelevante oder soziale Initiativen zu unterstützen.

Die "berühmte" Hochbauklasse der HTL - bekannt durch viele gute Konzepte, wie das Radwegekonzept für Mödling - brauchte einen A3-Drucker. Die Schule konnte diesen nicht beschaffen (!!).

Der **GRÜNE** Projektfonds spendierte der Hochbauklasse der HTL im Frühjahr diesen A3-Drucker.

Mögen die SchülerInnen gut lernen und weiterhin schlaue Konzepte auf dem Drucker zu Papier bringen! Viel Erfolg mit dem neuen Gerät!

Gerhard Wannenmacher
Wolfgang Loibl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Wider die provinzielle Kleinlichkeit !



Der Problemfall "FUZO" scheint zu einem Symbol zu werden. Zu viel ist in den vergangenen Jahren in dieser Stadt passiert (zu viel Notwendiges ist andererseits auch nicht passiert) und zu sehr werden die großsprechenden Worte der Vorsitzenden als hohl und uninteressant empfunden. Der Unmut äußert sich jetzt geballt beim Thema FUZO.

Traurig ist, dass beiden Großparteien jegliche Form einer Vision, eines Gestaltungswillens für diese Stadt fehlt. An deren Stelle tritt inhaltsleere Machtentfaltung. In einer Kleinstadt ist das nicht lebensbedrohend - aber für die Stadt schlimm genug: Lokale Machtpolitik bedeutet Gefälligkeiten, wie einsame Entscheidungen für Ehrenbürgerschaften für Ex-Politiker, fast 40% Erhöhung der Bezüge der Lokalpolitiker, Gefälligkeitswidmungen (wie bei den "2 Raben"), Baugenehmigungen für Freunde (Brühlerstraße). Macht bedeutet auch die Entscheidung über Denkmäler, die man sich selbst um fremdes Geld setzt. Denn natürlich ist jeder Euro, der für die FUZO ausgegeben wird, ein geliebter Euro.

Statt Ideen und Stil ...

Das Vorgehen gegenüber MödlingerInnen, die den Bürgermeister wegen der FUZO kritisieren, ist vielleicht einer Wirtshausstreiterei würdig, aber sicher nicht einer politischen Auseinandersetzung. In untergriffiger Polemik waren sich rot und schwarz einig.

Stillos auch der Umgang mit wichtigen Kleinodien der Stadt: Der Tod der Rotbuche im Museumspark ist ein trauriges Ereignis, weil dieser Baum für viele das Bild der Stadt mit geprägt hat. Jetzt war der Baum offenbar tatsächlich todkrank. Aber man hat 10 Jahre seinen Zustand völlig ignoriert - zu Zeiten, als noch eine "Heilung" möglich gewesen wäre.

... kleinliche Macht, Selbstgefälligkeit und Eitelkeit

Obwohl doch viele dringende Probleme einer Lösung harren:

Wie sieht es tatsächlich in der FUZO aus, wie kann die Fleischgasse zum Leben erweckt, wie kann die Slumbildung in der Neusiedlerstraße verhindert, wie können Geschäfte nach Mödling gebracht werden? Gar nicht zu reden von den ungelösten Verkehrsproblemen. Diese Aufgaben sind hoch komplex und schwierig. Und ihre Lösung erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit den Problemen, mit Lösungsansätzen, Dialog mit allen Interessierten und vor allem: Offenheit, Aufgeschlossenheit und den Willen zur Lösung. Wenn es sein muss, auch über die Parteigrenzen hinweg. Das ist mehr, als sich ein

isoliertes Denkmal irgendwo in die Stadt zu setzen. Zu letzterem braucht es nur den Mut, einen Kreditvertrag zu unterschreiben.

Aber es ist zu befürchten, dass die große Koalition - auch in Mödling - nichts dazu lernen wird. Und auch das FUZO-Desaster wird sie nicht zum Nachdenken bringen. Es ist eigentlich schade um das viele Geld und um die Energie, investiert in unsinnige Denkmäler, die keine einzige Frage der Stadt und ihrer BürgerInnen lösen.

Gerhard Wannemacher

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Die FUZO - eine unendliche Geschichte

Können Sie das Wort Fußgängerzone auch schon nicht mehr hören? Dieser Artikel fasst die Eindrücke zusammen, wie sie sich, Anfang August, nach der halben Bauzeit, darstellen. Wenn die Zeitung im September erschienen sein wird, wird das Endergebnis vorliegen, das genauso ernüchternd sein wird, wie der nun aktuelle Stand.

Dass Granitsteine grundsätzlich schöner sind als 25 Jahre alte Betonsteine, wird jeder bestätigen; aber die bei der Gestaltung vergebenen Chancen sind zu beklagen! Jene Bereiche, die eine "übliche" Pflastergestaltung ohne Schnörkel zeigen, wirken authentisch und fügen sich in das Straßensbild unauffällig ein. "Künstlerisch gestaltete" Bereiche sowie die Bodenfluter an diversen Hausecken wirken unpassend und aufgesetzt. Bei einem Vergleich der Herzogsgasse oder Pfarrgasse z.B. mit dem bereits seinerzeit mit Natursteinen gepflasterten Bereich Brühlerstraße vor der Spitalskirche werden die Defizite deutlich. Die alte Ausführung zeigt eine dezente, authentisch wirkende Pflastergestaltung, die mit dem Straßenraum in Dialog tritt und Straßenbereiche durch sparsam eingesetzte Steinvarianten gliedert. Die aktuelle Ausführung gibt sich gewollt modisch und integriert fremde Elemente ohne Bezug zum Straßenraum - wie die Asphaltzungen, die plumpen Kreise und Halbkreise sowie die roten Girlanden am Schrankenplatz. Dass die Baumaßnahmen erst im nachhinein legalisiert wurden - Baubewilligung, Gespräche mit dem Bundesdenkmalamt - zeigt die Selbstgefälligkeit der Stadtkoalition. Den Gestaltungsrahmen vorzugeben und die Vergabe öffentlicher Mittel im Alleingang zu entscheiden, passt ebenso dazu: So wird der Brunnen nun um ganze 25.000 Euro mit Wasser- und Lichtspielen behübscht!

Grüne Überzeugungsarbeit und öffentliche Kritik brachten einige Zugeständnisse

Die Kritik und Überzeugungsarbeit von uns **GRÜNEN**, von einer BürgerInneninitiative und zuletzt vom Forum Stadtentwicklung mit 2 Unterschriftenaktionen hat immerhin Wirkung gezeigt. Die geringfügigen Zugeständnisse verhinderten immerhin das Schlimmste. Auf Bach und Gerinne wurde - Gott sei Dank - verzichtet. Unsere oftmalige Kritik, der Hügel sei viel zu hoch - durch **Grüne** Aktionen, wie die Darstellung des Hügelausmaßes am Schrankenplatz mit Absperrbändern, oder die Visualisierung des Planungsergebnisses mittels großer Fotomontage im Gemeinderat, verdeutlicht - führte zu Reaktionen der Stadtverantwortlichen. Die Rathauskoalition gab (angeblich war die ÖVP zuerst dagegen) eine professionelle Computersimulation in Auftrag, welche die Öffentlichkeit von der Gestaltungsqualität überzeugen sollte, aber dann doch den gegenteiligen Effekt auslöste. Immerhin wurde anhand der Animation auch dem letzten Mandatar der ÖVP-SPÖ-Koalition - und offenbar auch Straßenplaner Knoll - klar, dass die Hügelhöhe wirklich indiskutabel ist und dass Teile der Rathaus-Fassade hinter Hochzeitsplatz und Böschung verschwinden. Dies führte schließlich zu einer Reduzierung der Hügelhöhe um ca. 70 cm. Der Brunnen thront jedoch immer noch "oben".

Vergebene Gestaltungschancen und Gefahr für Bauschäden

Der Hügel wurde zwar durch ein Anheben des Platzniveaus im Zentrum gemildert, lässt sich aber von der Elisabethstraße aus nicht kaschieren. Stellen sie sich vor, der Brunnen wäre, wie im ursprünglichen Plan vorgesehen, noch einen $\frac{3}{4}$ m höher platziert worden!

Für den Nordbereich der FUZO ist ja nun die Chance vertan, eine stilvolle Straßen- und Platzgestaltung zu erreichen. Hofrat Dipl.-Ing. Obleser, Ortsbildgutachter der NÖ Landesregierung, forderte im März eine "Beruhigung der überladen wirkenden Ausgestaltung". Hofrat Dipl.-Ing. Sackbauer vom Bundesdenkmalamt übte noch im Juli harsche Kritik: "Alles ist zu bunt, sodass die Fassaden zu Kulissen verkommen." Doch von der Gestaltung weg zur Ausführung: Die Asphaltierung des Untergrundes unter dem Pflaster und die Verfüugung der Pflasterung mit Beton verhindert ein Versickern von Oberflächenwasser, andererseits die Diffusion von Boden-Feuchtigkeit nach oben. Diffusion von Feuchtigkeit kann damit nur über Kellermauern und Fundamente alter Häuser ohne Isolierung stattfinden. Dass das den alten Stein- und Ziegelmauern nicht gut tut, sollte jedem einleuchten. Ein Hausbesitzer und Baumeister aus der Pfarrgasse hat die Gemeinde bereits aufgefordert, die Ausführung des Bodenbelags derart zu ändern, dass die Gebäudetrockenheit seines Hauses erhalten bleibt. Die "mir-san-mir"-Geisteshaltung der Verantwortlichen bleibt allgegenwärtig: Bürgermeister Lowatschek reagiert auf alle Vorwürfe und Kritik mit stereotypem Schön-Beten: "Unsere FUZO wird wieder die schönste in ganz NÖ!" Vize Holzmann verbrämt die autoritäre Vorgangsweise gar nicht mehr durch schöne Worte: "mir g'foits, des wird 'baut und aus".

Bessere Lösungen für die Umbauphase 2003 gefordert

Mehr als 2.000 Unterzeichner der Unterschriftenaktion des Forums Stadtentwicklung forderten eine Neuplanung unter Einbindung Mödliner Architekten. 2.000 Unterschriften, von denen die Stadt-Koalition so viele nicht anerkannte, dass - so ein Glück - die Unterzeichnerzahl knapp unter die 10%-Marke der Wahlberechtigten sank, ab der eine Volksbefragung zwingend durchgeführt werden muss. Wir fordern, dass das Anliegen einer so großen Zahl Mödliner BürgerInnen - nicht viel weniger als die Zahl der SPÖ-Wähler bei der Gemeinderatswahl 2000 - freiwillig respektiert wird.

GRÜNE Forderung nach Zugängen zum Mödlingbach

Die Pflastergestaltung der Bauphase 2003 muss unbedingt mit mehr Einfühlungsvermögen erfolgen. In der Elisabethstraße soll auf die unseligen Asphaltzungen verzichtet werden, das alte Pflaster in Brühlerstraße, Babenberggasse und Europaplatz soll erhalten und renoviert werden, wobei die dortigen Asphaltfelder durch Granitflächen ersetzt werden sollen. Betonfugen sollten nicht nur aus Rücksicht auf die alten Gemäuer vermieden werden - gerade Moos und Gräser in Sandfugen machen den Charme von

historischen Pflasterflächen aus.

Aber Pflastergestaltung alleine bringt noch keine Belebung der Altstadt. Das erfordert zeitlich gestreute Attraktionen - etwa Konzerte, die Leben in die Stadt bringen, sowie örtlich verteilte Attraktionen an den Rändern der FUZO, Erlebniszonen, die zum Hingehen einladen - etwa Sitzbereiche, Kinderspielplätze oder - auch eine alte **GRÜNE** Forderung - Zugänge und Aufenthaltszonen am Mödlingbach.

Wolfgang Loibl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Bürgermeister will neuen Modus für Volksbefragungsinitiative

Dem Kurier vom 03.08.02 war zu entnehmen, dass Bürgermeister Lowatschek "Verbesserungsvorschläge" für Volksbefragungen in der Gemeinde beim Gemeindevertreterverband eingebracht hat.

Der Auslöser dafür war die Initiative des Forums Stadtentwicklung für eine Volksbefragung betreffend die FUZO-Umgestaltung und die Unstimmigkeiten bei der Entscheidung der Gemeindevahlbehörde, was die Gültigkeit der Unterschriften betraf.

Bürgermeister Lowatschek regt an, bei den Initiativanträgen wie bei einem Volksbegehren vorzugehen, anstatt wie bisher Eintragungen auf Unterschriftenlisten von Zustellbevollmächtigten zuzulassen: "Interessierte Bürger kommen mit Ausweis zum Gemeindeamt, Vor- und Zuname werden deutlich geschrieben und gleichzeitig kann festgestellt werden, ob die Person wahlberechtigt ist. So könnten von vorneherein viele Unklarheiten beseitigt werden. Auch eine aufwändige Prüfung durch die Wahlbehörde würde sich erübrigen."

Undemokratischer Vorschlag

Nun ist die Volksbefragung aber ein graduell anderes Instrument der direkten Demokratie als das Volksbegehren. Es ist eine Art Stimmungsbarometer, das den Politikern den Willen der BürgerInnen aufzeigen soll, und prinzipiell für die politische Entscheidungsfindung nicht bindend - es sei denn, der Gemeinderat legt sich selbst darauf fest. Die Einleitung einer solchen Befragung kann daher nicht durch dieselben Erfordernisse wie bei einem Volksbegehren (das immerhin eine Gesetzesinitiative ist) erschwert werden, ein zu strenger Formalismus würde dieses Mittel zur Erforschung der Haltung der Bevölkerung zu einer bestimmten Angelegenheit aushöhlen.

Benachteiligung bei Meinungsäußerung

Es ist durch Umfragen erwiesen, dass viele BürgerInnen den Gang zum Gemeindeamt, um dort ihren Willen kundzutun, scheuen, weil sie Benachteiligungen irgendeiner Art fürchten, besonders in relativ kleinen Kommunen. Natürlich werden auch die Unterschriften, die an einem anderen Ort geleistet werden, durch die Gemeindebehörde überprüft, aber die psychologische Hemmschwelle ist dennoch nicht so stark.

Durch ungeheuerliche Aktionen wie das Anschreiben sämtlicher Personen, die gegen die FUZO-Planung, und derer, die den Initiativantrag unterschrieben haben, durch den Bürgermeister ("sind Sie sicher, dass Sie das wirklich wollen?") wird diese Scheu, eine eigene Meinung zu äußern, nicht gerade kleiner.

In Österreich haben die Instrumente der direkten Demokratie, gemessen an den USA und der Schweiz, ohnehin keine große Tradition und werden relativ selten angewendet. Statt - wie etwa in Deutschland - diese Mittel zu fördern und zu forcieren, um der vielbeklagten Politikverdrossenheit und dem Desinteresse der BürgerInnen gegenzusteuern und die Kluft zwischen "denen da oben" und der Bevölkerung zu verkleinern, wird nun versucht, sie zu schwächen und schwieriger zu gestalten. "Mündige BürgerInnen" sind nicht gefragt.

Die praktischen Argumente, die dafür gebracht werden, sind jedenfalls blanker Unsinn. Wenn man schon nicht gewillt ist, schwer leserliche Namen und Adressen zu entziffern oder Namen, bei denen der Vorname mit einem Buchstaben abgekürzt ist, anhand der Adresse zu identifizieren, kann man anregen, bei derlei Initiativen Vor- und Zuname in Blockbuchstaben schreiben zu lassen.

Eine Unterschriftsleistung am Gemeindeamt müsste ja wohl bedeuten, dass dieses - wie bei Volksbegehren - einige Wochen lang auch am Wochenende und abends geöffnet ist, um den berufstätigen BürgerInnen die Möglichkeit zu bieten, teilzunehmen. Es kann niemand behaupten, dass dies weniger aufwändig (vor allem von den Personalkosten her) wäre, als einmalig alle Unterschriften zu überprüfen.

Außerdem hat der Bürgermeister in seinem Schreiben an den Gemeindevertreterverband angeregt, die Bestimmung des § 16 b Abs.3 NÖ Gemeindeordnung zu überdenken, die zulässt, dass auch über Angelegenheiten, die bereits "erledigt" sind, abgestimmt wird, wenn der Zustellungsbevollmächtigte darauf beharrt.

Mit gutem Grund: wurde doch im letzten Gemeinderat der Antrag der **GRÜNEN**, bis zur Entscheidung über die Volksbefragung bzw. bis zu deren Ergebnis einen absoluten Baustopp zu verhängen, mit Mehrheit abgelehnt. Man wollte offensichtlich vollendete Tatsachen schaffen und hätte bei einem aus der Sicht der Regierungskoalition negativen Ergebnis der Volksbefragung mit den hohen Kosten argumentieren können, die ein Abriss verursachen würde. Trotzdem wäre es natürlich noch angenehmer für die Politiker, wenn über eine "durchgezogene" Angelegenheit überhaupt nicht mehr diskutiert werden könnte.

Auch das würde eine Schmälerung des Rechts der BürgerInnen auf Mitbestimmung bedeuten. Insgesamt zeigt dieser Vorstoß unseres Bürgermeisters (der hoffentlich keine Änderung der NÖ Gemeindeordnung durch den Landtag zur Folge haben wird) doch recht deutlich, wie wenig Interesse man an einer Kooperation mit den BürgerInnen hat und wie wenig ernst man ihren Willen nimmt.

Man kann unserer Stadtregierung nur noch den Ausspruch von Winston Churchill ans Herz legen: "Demokratie ist die Notwendigkeit, sich gelegentlich den Ansichten anderer Leute zu beugen."

Ulla Binder

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Forum Stadtentwicklung Mödling - Wer sind wir?



Auf unserer Homepage sind Zeitungsartikel, Briefe und die Geschichte der Mödlinger Stadtentwicklung. Unsere Internetadresse WWW.MOEDLING.OR.AT ist fast so einfach wie die der Stadtgemeinde.

Der Erstkontakt: Kennengelernt haben wir uns beim Architektengespräch in der Bühne Mayer. Wir haben zwar alle bereits von einander gehört und haben auch die erste, offiziell kaum beachtete Unterschriftenaktion gegen die FUZO-Gestaltung unterschrieben gehabt, aber die meisten von uns hatten noch nie zusammengearbeitet. Ein Versäumnis, wie wir heute sagen können. Hinter uns liegen allwöchentliche Treffen in Wirtshäusern und zahlreiche Aktionen. Vor uns liegen vierzehntägige Treffen im Mautwirthaus. Sie finden uns dort, jeden ersten und dritten Montag im Monat, ab circa 20 Uhr. Wir stellten fest, dass wir, obwohl wir eigentlich recht unterschiedlich sind, ein gemeinsames Interesse haben: die Stadtentwicklung von Mödling.

Wir sehen die Probleme nicht nur in der Fußgängerzone, sondern auch im Fehlen eines ordentlichen Verkehrskonzeptes, in den schönen und kulturhistorisch wertvollen Parks, die sichtbar verwahrlosen, in der Verödung einiger Stadtviertel, im Fehlen von Geschäften und in der mangelhaften ärztlichen Versorgung an den Rändern der Stadt.

Gemeinsames Interesse für die Stadtentwicklung von Mödling

Wir treten für ein besseres kulturelles Angebot ein. Wir sind uns auch sicher, dass eine intensivere Kommunikation viel Positives bewirken könnte.

Das Forum Stadtentwicklung möchte im Positiven für unsere Stadt Mödling wirken. Dies geht nicht immer mit sanften Anfragen und Bitten an die Stadtregierung, die irgendwann beantwortet, aber nie wirklich beachtet werden. Dass die Wahlbehörde in Personalunion mit Bürgermeister Harald Lowatschek aus politischen Motiven kein Interesse hatte, dass eine Volksbefragung wirklich durchgeführt wird, ist einleuchtend.

Zu blamabel und diametral zum Koalitionspakt mit Vizebürgermeister Andreas Holzmann und seiner SPÖ wäre unter Umständen die Antwort der mündigen Mödlingerinnen und Mödlinger zu diesen drei Sach-Fragen gewesen:

1. Soll der historische Stadtkern durch den Umbau der Fußgeherzone mit Schrankenplatz nach den vorliegenden Plänen grundlegend verändert werden?
2. Soll die Neugestaltung der Fußgeherzone mit dem Verkehrskonzept abgestimmt werden?
3. Sollen für die Neugestaltung der Mödlinger Fußgeherzone auch mehrere Fachleute Alternativvorschläge liefern und die Bürgerinnen und Bürger an der Entscheidungsfindung beteiligt werden?

Streng sachlich, im Sinne eines optimalen FUZO-Umbaus, müssten die Fragen zwei und drei von allen interessierten MödlingerInnen mit JA beantwortet werden, Frage eins entsprechend persönlicher Vorlieben.

BürgerInnen werden vor vollendete Tatsachen gestellt

Tatsächlich stellt die Stadtregierung aber keine Fragen, sondern stellt die BürgerInnen vor vollendete Tatsachen.

Wir vom Forum Stadtentwicklung spüren den Auftrag der Bevölkerung, nicht nur der großen Anzahl der geleisteten Unterschriften für den INITIATIVANTRAG FUZO-NEU aber ANDERS wegen, sondern vor allem auch wegen der Respektlosigkeit und Ignoranz, mit denen die Stadtregierung Bürgeranliegen in der Vergangenheit begegnet ist.

In unzähligen Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern war dies ein ganz wichtiges Feedback für uns vom Forum selber, die wir sehr viel Zeit, Geld und Engagement investiert hatten. Die Mödlinger stehen vielen Dingen skeptisch gegenüber - sehr viele sind auch in den letzten Jahren durch Hinhaltungen und nicht durchgeführte Versprechungen enttäuscht worden. Das Bürgerforum Stadtentwicklung hat sich daher zur Aufgabe gemacht, Bürgerwünsche regelmäßig durch Aktionen einzufangen und zu reflektieren. Das mag für manche Mandatäre der Stadt überraschend und unbequem werden, denn das Forum ist "politisch nicht schubladierbar" und zu keinem "politischen Kuhhandel" bereit.

Ihre Unterschrift ist unser Auftrag

Im heurigen Gedenkjahr "1000 Jahre Wienerwald", das von der Stadt Mödling praktisch nicht beachtet wurde, fühlen wir uns auch Joseph Schöffel und seinem damaligen Bemühen für die Stadtentwicklung verpflichtet: Auch Schöffel gehörte keiner politischen Partei an und wurde seiner vielen Reformen wegen, die Mödling auf den Weg von einem mittelalterlichen Markt zu einer modernen Stadt geleitet haben, sehr angefeindet.

Wir möchten gemeinsam mit vielen MödlingerInnen für eine lebendigere, für eine besser strukturierte und für eine gerechter organisierte Stadt wirken.

"Ihre Unterschrift am Initiativantrag ist unser Auftrag".

Henriette Horny
Forum Stadtentwicklung

Initiativantrag für FUZO-NEU aber ANDERS verfehlt 10%

Wie konnte das passieren? Das Forum Stadtentwicklung mit den Zustellungsbevollmächtigten Katrin Egerer und Gerhard Metz hat diese Unterschriftenaktion initiiert und getragen. Die beiden Mitglieder des Forum Stadtentwicklung waren nur für die Zustellung an die Stadtgemeinde bevollmächtigt.

In den letzten Monaten gab es von politischen Mandataren (vom Bürgermeister bis zu jungen Gemeinderäten) schwer wiegende Unterstellungen. Die Betroffenen waren Katrin Egerer sowie das Forum Stadtentwicklung. Wir sehen das als eine Kampagne, das Bürgerforum und seine Anliegen bei den MödlingerInnen schlecht zu machen. Bezeichnend für diese "Kampagne" ist, dass die Vorwürfe, egal von wem sie gekommen sind, nie in einem persönlichen Schreiben oder in einem persönlichen Gespräch gemacht wurden. Die Vorwürfe wurden via Zeitung an uns gerichtet.

Reaktion auf das Ergebnis der Wahlbehörde

Die summarischen Feststellungen der Beschlüsse der Wahlbehörde unter Vorsitz von Harald Lowatschek (Personalunion mit Bürgermeister, weiters waren anwesend: ÖVP: StR Lang, GR Czeiner & GR Vonkilch, SPÖ: VzBgm Holzmann & GR Panny, **GRÜNE**: StR Trötzmüller, LW: GR Eva Maier & GR Pürzelmayer und StADir Dr. Weiss) ohne überprüfbare Details sind nicht geeignet, die Zweifel vieler Bürger und unsere Zweifel an der überaus hohen Anzahl der als ungültig erklärten Unterfertigungen des Initiativantrages zu zerstreuen.

In einem Brief an den Bürgermeister schrieben wir: "Das Forum ist enttäuscht (und auch viele viele mündige MödlingerInnen), dass die Wahlbehörde das Fehlen gesetzlicher Prüfungsgrundsätze ausgenützt hat und bei wichtigen Kategorien der Prüfung gegen die Bürger entschieden hat."

Im § 16a(3) NÖ Gemeindeordnung steht wörtlich: "...Initiativanträge darauf zu überprüfen, ob die Unterstützer in der notwendigen Anzahl zum Gemeinderat wahlberechtigt sind."

So wäre es problemlos möglich gewesen (44) Vornamen mit nur einem Buchstaben (viele Akademiker, die gewohnt sind ihren Namen mit Titel zu schreiben) und Personen (34), die ihre Adresse ohne Hausnummer angegeben hatten oder ihre Zweitadresse (ca. 40) oder Arbeitsplatz (Ärzte) geschrieben haben, als "wahlberechtigt" zu identifizieren.

108 Unterzeichner waren "unleserlich" (auch wenn an der gleichen Adresse mehrere Personen hintereinander unterschrieben hatten) und 57 wurden von der Kommission einzeln geprüft, jedoch ohne Angabe von Gründen für "ungültig" erklärt.

Weiters ungültig waren 168 ohne Wahlrecht, 55 doppelte sowie einige "falsch" ausgefüllte. 10 haben erklärt, "nicht" unterschrieben zu haben und 25 haben ihre Unterschrift zurückgezogen (was laut Auskunft der Juristen, die für Bürgerrechte in der NÖ-Landesregierung zuständig sind, rechtlich eigentlich gar nicht geht).

Das Ergebnis ist: 2.131 Unterzeichner, jedoch in Summe 578 ungültig, verbleiben 1.553. Auf 10% (1.698, aufgerundet) fehlten daher 145 gültige Unterschriften.

Eine Volksbefragung wäre bei Erreichung der 1.698 Unterschriften zwingend gewesen. Der Vorwurf, dass eine Volksbefragung zu teuer sei, war lang, bevor die Wahlkommission das Ergebnis errechnet hat, bereits ausgesprochen.

Gestaltung der Fußgängerzone

Die Gestaltung der Fußgängerzone, wie sie zur Zeit vorgenommen wird, war, ist und wird umstritten sein. Die Stadtgemeinde wäre gut beraten, der Bevölkerung für den 2. Bauabschnitt neue Gestaltungsvorschläge, wie vom Forum Stadtentwicklung immer gefordert, zu präsentieren und diese "mitentscheiden" zu lassen. Die Präsentation Anfang April in der Sala Terrena ließ der Bevölkerung keine Wahlmöglichkeiten offen, denn es wurde nur ein Projekt präsentiert.

Die Präsentation war der Versuch der politisch Verantwortlichen, gemeinsam mit dem Planer Knoll den Mödlingern ihren Geschmack aufzudrängen und einzureden!

Schmackhaft konnten sie der Bevölkerung den hochgestellten Brunnen und die dunklen Asphaltungen allerdings nicht machen.

Abstimmung mit Verkehrskonzept

Eine Abstimmung der FUZO-Gestaltung mit dem Verkehrskonzept MOVE ist aus sachlichen Gründen unbedingt notwendig. Die Einzigen, die diese Tatsache nicht akzeptieren wollen, sind Bürgermeister Harald Lowatschek und sein Vize Andreas Holzmann. Wahrscheinlich sind es hohe politische Gründe, die ihnen die Sicht verstellen. Unverständlich ist auch das Koalitionsabkommen, das ÖVP und SPÖ miteinander ausgehandelt haben. Die ÖVP macht die FUZO, die SPÖ den Verkehr. Gehören Fußgänger nicht zum Verkehr? Was ist mit den Radlern? Fängt Verkehr etwa erst bei 90PS an? Die politisch Verantwortlichen geben darauf keine Antworten. Auch der Planer des Verkehrskonzepts, Dr. Gerd Sammer hält eine Abstimmung von FUZO-Gestaltung und Verkehrskonzept MOVE für notwendig.

Sehr, sehr viele Mödlinger wünschen sich eine Einbeziehung von Mödlinger Fachleuten. Bis zur zweiten Bauphase sollte jetzt dafür genug Zeit sein. Vor allem dafür, dass zuerst diskutiert bzw. die Meinung der Bevölkerung eingeholt und erst dann im Gemeinderat beschlossen wird.

Kosten und Finanzierung

Wir erinnern daran, dass Ende letzten Jahres mit dem Gemeinderatsbeschluss über die Vergabe der Planungsarbeiten die Diskussion im Gemeinderat und in der Bevölkerung begonnen hat.

Wir fordern Zahlen über die Kosten der FUZO-NEU. Wir wollen wissen, welche Mehrkosten all die ursprünglich vergessenen Kleinigkeiten wie Brunnenversetzung oder die bis heute ungeklärte Beleuchtungsfrage sowie die Präsentation in der Sala Terrena kosten?

Die Mödlinger wünschen sich einen sparsamen Umgang mit ihrem Geld. Wir wünschen uns weiters, dass Infrastrukturmaßnahmen nicht nur im Stadtzentrum aufwendigst durchgeführt werden, sondern auch an der Peripherie bzw. in den "Vierteln".

Resümee

Das Forum Stadtentwicklung hofft, dass die Stadtregierung aus den Fehlern, die beim ersten Bauabschnitt gemacht wurden, gelernt hat und beim zweiten Bauabschnitt Bevölkerung, Geschäftsleute und Anrainer miteingebunden werden.

Das Forum hat Herrn Bürgermeister Lowatschek wiederholt die konstruktive Mitarbeit bei der FUZO und Stadtentwicklungs-Themen angeboten. Vielleicht wird dieser Vorschlag einmal angenommen.

Dass Hoffen alleine nicht genügt, wissen wir. Daher werden wir auch weiterhin, wie bereits in den letzten Monaten, konsequent die Fehler der Stadtentwicklung aufzeigen.

Gerhard Metz
Forum Stadtentwicklung

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Die Königin des Parks ist tot



Anfang Juli dieses Jahres wurde die über 200 Jahre alte Rotbuche im Museumspark gefällt. Sie war damit neben einer noch existierenden großen Kastanie der wahrscheinlich letzte Baum aus der ursprünglichen Bepflanzung des Thonetparks.

Selten werden Rotbuchen so alt, noch seltener aber wachsen sie zu einem so ausladenden und beeindruckenden Solitärbaum heran, unter dessen Ästen alle Einwohner eines Dorfes Platz fänden. Generationen von Menschen konnten in ihrem Schatten Schutz, Erholung und Inspiration finden. Für viele war dieser einzigartige Baum ein spiritueller Kraftplatz. Auch aus anderen Orten kamen Menschen in den Mödlinger Museumspark, um an dieser Energie teilhaben zu können.

Der riesige Platz der Buche ist nun nackt und verwaist. Außer ein paar zur Graspflanzung vorbereiteten Erdflächen erinnert Nichts an die einstige Königin des Parkes, denn über Alles wächst Gras.

Traurige Ereignisse

Als an einem heißen Samstagnachmittag im Juni dieses Jahres ein riesiger Ast der Buche zu Boden krachte, ohne dass es dafür irgendwelche Vorwarnungen oder sichtbare äußere Einwirkungen gab, nahmen die traurigen Ereignisse ihren Lauf.

Zwei Baumexperten wurden von der Gemeinde beauftragt, den Baum zu untersuchen und Gutachten zu erstellen, ob eine Gefährdung von Parkbesuchern durch möglicherweise herabfallende Äste gegeben sei.

Problem Wasserversorgung

Beide Fachleute kamen nach einigen Wochen zum übereinstimmenden Urteil, dass die Buche unter Wasserversorgungsproblemen leide und der Stamm im Übergangsbereich zu den Wurzeln von einem holzerstörenden Pilz befallen sei. Aus diesen Gründen könne nicht ausgeschlossen werden, dass bei Trockenheit weitere Äste zu Boden fielen. Für die Sicherheit der Passanten könne nicht garantiert werden.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass bereits vor 10 Jahren Wasserversorgungsprobleme der Buche festgestellt wurden. Anstatt nach geeigneten Maßnahmen zu suchen, die Probleme zu lindern, wurden diese noch verschärft. Vor einigen Jahren wurden im Wurzelbereich der Buche Fernwärmeleitungen durch den Museumspark verlegt, was im Zusammenspiel mit den geringen Niederschlagsmengen der letzten Winter sicher zur Verschärfung des Wassermangels beigetragen hat.

Einer der beiden Experten, Herr Dr. Florineth, Dozent an der Universität für Bodenkultur in Wien und seit einigen Jahren ein von der Gemeinde in Bepflanzungsfragen des öfteren zu Rat gezogener Fachmann, machte den Vorschlag, den von der Buche überspannten Bereich des Museumsparkes großräumig abzusichern und den Baum für mindestens ein halbes Jahr zusätzlich zu bewässern, ein verhältnismäßig einfacher und billiger Versuch, die Wasserversorgungsprobleme der Buche zu mindern. Hätte der Baum auf diese Maßnahmen nicht erwartungsgemäß reagiert, wäre als letzte Konsequenz die Fällung zu veranlassen gewesen. Die während dieses Versuchszeitraumes zu errichtenden Sicherheitsabsperungen hätten natürlich eine gewisse Einschränkung des Bewegungsfreiraums der Parkbesucher zur Folge gehabt, doch wäre bei entsprechender Information der Besucher mit Sicherheit eine mehrheitliche Zustimmung zu finden gewesen, für die mögliche Rettung eines so einmaligen Naturdenkmales auch kleine Beeinträchtigungen als Parkbesucher in Kauf zu nehmen.

Am Tag der Fällung der Buche erfuhr ich in einem Telefonat mit Dr. Florineth, dass es die für diese Angelegenheit Zuständigen bei der Gemeinde Mödling nicht einmal für nötig hielten, Herrn Dr. Florineth darüber zu informieren, dass man sich zur Fällung des Baumes entschlossen hat, obwohl dieser durch die von ihm vorgeschlagenen Bewässerungsmaßnahmen vielleicht noch zu retten gewesen wäre.

Unterlassungen und Panik

Die traurigen Ereignisse rund um die Fällung der alten Buche sind nicht nur die Folge unvermeidlichen Sterbens der Natur, sondern auch von unverständlichen Unterlassungen und panikartigen Aktionen, denen technokratische, von Angst bestimmte Wertvorstellungen zugrunde liegen.

Im städtischen Bereich bildet ein Park mit seinen Pflanzen in erster Line einen inszenierten Naturbereich und nicht eine weitere städtische Verkehrsfläche.

Vielen für diese städtischen Bereiche Verantwortlichen scheint die Kraft, die von Pflanzen, die uns Menschen um Generationen überleben, ausgeht, unbegreifbar oder gar beängstigend zu sein. Unter diesem Blickwinkel wird beispielsweise das Bildnis BGM Lowatscheks in der Pose des Großwildjägers, aufgestützt auf ein Stück Buchenholz, das zum Artikel "Buche krachte in sich zusammen" in den Niederösterreichischen Nachrichten veröffentlicht wurde, etwas verständlicher.

Es wäre erfreulich, wenn der Tod der Königin eine Sensibilisierung für das, was das Leben der Natur für uns Menschen bereithält, erbrächte, und am alten Platz der Königin eine junge Buche für die nächsten Generationen gepflanzt würde.

Norbert Stock
Forum Stadtentwicklung

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Gendarmeriezentrschul-Gelände - eine Chance für Mödlings Süden

Mitte 2001 wurde die Schließung der Gendarmeriezentrschule bekannt. Die GRÜNEN Mödling forderten damals sofort, die sich daraus ergebenden stadtentwicklungspolitischen Chancen für dieses stiefmütterlich behandelte Viertel zu nutzen, wo in den letzten Jahren einige 100 Wohneinheiten ohne jedwede Versorgungs-Infrastruktur entstanden sind.

Die ÖVP griff im Frühsommer unsere Idee auf und schlug einen Architektenwettbewerb vor. Information dazu gab es für die Opposition allerdings immer nur nach Rückfrage. Darum stellten wir **GRÜNE** bei der Juni-Gemeinderatssitzung einen dringlichen Antrag, einen geordneten Diskussionsprozess für ein "Stadtteilentwicklungskonzept ehemalige Gendarmeriezentrschule" einzuleiten. Ein Stadtentwicklungsausschuss (der ebenfalls aus einem **GRÜNEN** dringlichen Antrag an den Gemeinderat im Frühjahr 2000 hervorging) soll sich nun mit der Frage befassen.

Grüne Grundpfeiler der Stadtteilentwicklung

Wir **GRÜNE** wollen eine anrainerverträgliche, stadtbildverträgliche und stadtstruktur-verbessernde Raumentwicklung. Vor allem der Aspekt der fehlenden Nahversorgung ist uns hier ein Anliegen - gibt es doch inzwischen südlich der Schillerstraße und westlich der Bahn nur ein einziges Geschäft - natürlich in autofreundlicher Lage am äußersten Rand dieses Viertels. Bei der Wohnbaunutzung ist eine adäquate Bebauungshöhe und -dichte für uns wichtig, auch die Erhaltung von ausreichenden Grünflächen - etwa des historischen Parks des ehemaligen Francisco-Josephinums - ist für uns unverzichtbar. Von Bedeutung ist auch die entsprechende Durchlässigkeit der Flächen durch öffentliche Wege, um kurze Fuß- und Radwege zum gewünschten Nahversorgungszentrum zu ermöglichen und Fußwege damit gegenüber einer Autofahrt attraktiver zu machen.

Einbindung der BürgerInnen von Anfang an

Voraussetzung für ein neues Stadtteilentwicklungskonzept ist ein Nutzungskonzept, das mit dem Grundeigentümer Bundesimmobilien-Gesellschaft (BIG) abzustimmen ist, um Grundlagen mit Vorgaben über Nutzungs-Mix und die Nutzungsdichte für den Wettbewerb vorzubereiten - immerhin geht's dabei um ca. 40.000 m² in bester Mödliner Lage! Wir **GRÜNE** wollen die BürgerInnen schon von Beginn an in den Diskussionsprozess für ein Nutzungskonzept eingebunden sehen. Wir meinen weiter, die Beratungen für das endgültige Nutzungskonzept sollten nicht informell zwischen den Fraktionen erfolgen, sondern im Rahmen eines nachvollziehbaren, öffentlichen und fachlich begleiteten Diskussionsprozesses. Danach sollte ein Planungswettbewerb dazu beitragen den optimalen Entwurf für die Allokation und Dichte der einzelnen Nutzungsarten zu finden, die dann rechtsverbindlich im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan festgelegt werden.

Stadtentwicklungssitzung

Ende August wurden bei der ersten Ausschuss-Sitzung - erstmalig - alle Informationen vorgelegt: Für ein Wohnhaus existiert ein Bestandsrecht, alle anderen Objekte sind disponibel. Der Sportplatz wird von der HTL nicht benötigt.

Und offenbar hat man aus den FUZO-Problemen gelernt - die Rathauskoalition geht mit den **GRÜNEN** Forderungen zum Planungsablauf und zur Nachnutzung weitgehend konform: Park und Nahversorgung ist vorgesehen, weiters eine "cottage-ähnliche" (sic!) Verbauung mit 60 - 80 Wohneinheiten. Die Umsetzung soll gemeinsam von BIG und Gemeinde durch eine Entwicklungsgesellschaft erfolgen.

Die Koalition plant allerdings, das Nutzungskonzept zwischen den Fraktionen statt in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Wir **GRÜNE** möchten die BürgerInnen aber bereits jetzt in die Entscheidungen mit einbinden.

Ich lade alle BürgerInnen, die im Umkreis der Gendarmerieschule wohnen, mir als Vertreter der **GRÜNEN Mödling** im Ausschuss Stadtentwicklung und als "Nachbar" der Gendarmeriezentrschule ihre Wünsche und Ideen mitzuteilen: [✉ WOLFGANG.LOIBL@AON.AT](mailto:WOLFGANG.LOIBL@AON.AT), Wolfgang Loibl, A-2340, Quellenstraße 19, Tel: 0699-10756722.

Wolfgang Loibl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Hände weg vom Eichkogel!

Hinter der HTL am Fuße des Eichkogels liegt ein Tennisplatz-Areal. Ein Bauträger ist an die Stadt mit dem Ersuchen um Umwidmung des Areals in Bauland herangetreten.

Von der Stadtkoalition wurde nun vorgeschlagen, das Areal der Tennisanlage HTL in Bauland-Wohngebiet umzuwidmen und den benachbarten Amalienhof-Park mit Schlösschen, der als Wohngebiet derzeit beschränkt verbaut werden darf, in Grünland umzuwidmen.

Eichkogel-Spaziergänger kennen das Amalienhof-Areal als Wald mit drinnen verstecktem Schlösschen. Der Weg von der Technikerstraße zu den Eichkogelwiesen führt hinter dem ehemaligen Rosenhotel zuerst entlang von Weingärten und dann an Park und Schlösschen vorbei. Es ist zwar kaum bekannt, aber der Park ist wegen des Wohngebäudes dort schon lange als Wohnbauland gewidmet - allerdings nur mit einer Bebauungsdichte von 5%. Der Amalienhof-Park und die Tennisplätze umfassen etwa 59.000 m², die aus 15 Parzellen bestehen und zwei Widmungen aufweisen: Das mit 43.000 m² größte Grundstück umfasst einen Teil der Tennisplätze sowie den Amalienhof-Park. 32.800 m² bzw. 3/4 dieses Grundstücks ist als Bauland-Wohngebiet gewidmet. Das verbleibende 1/4 dieses größten Grundstücks ist als Sondergebiet Bauland Tennisplatz gewidmet. Zusammen mit den westlich benachbarten kleinen Grundstücken, die ebenfalls zum Tennisplatz-Areal gehören, umfasst die Fläche mit Widmung Tennisplatz etwa 24.000 m². Nach den uns vorliegenden Plänen sind auf dem teilweise als Wohnbauland gewidmeten größten Grundstück derzeit ca. 1.100 m² verbaut. Da sich die Bebauungsdichte immer auf das Gesamtgrundstück bezieht und nicht auf die gewidmete Fläche, können hier etwa 2.100 m² verbaut werden - also gegenüber heute zusätzlich 1.000 m².

Diskussion im Stadtentwicklungsausschuss

Die Stadtkoalition überlegt nun, den Amalienhofpark in Grünland umzuwidmen und die Tennisplätze verbauen zu lassen und brachte ihre Argumente vor: 60.000 m² sind als Wohnbauland gewidmet und damit sind 3.000 m² verbaubar, was verhindert werden könnte.

Wir **GRÜNE** konnten anhand der Pläne nachweisen, dass nur etwa die Hälfte der behaupteten Fläche als Wohnbauland gewidmet ist, wo nur mehr 1.000 m² verbaut werden können.

Reihenhausprojekt

Es wurde ein Projekt zur Diskussion gestellt, das eine Umwidmung der Tennisplätze (und ein 30 m breiter Streifen zusätzlich) in Wohnbauland mit 25% Bebauungsdichte erfordert, um Platz für 70 Reihenhäuser (ca. 7.000 m² verbaute Fläche) zu schaffen. Die Rathauskoalition argumentierte weiters, dass das Areal durch Tennisplätze und Halle ja bereits versiegelt bzw. verbaut ist (ca. 4000 m²). Im übrigen wurde von schlechter Platz-Auslastung und der Gefahr einer Devastierung des Areals berichtet.

Der GRÜNE Standpunkt

Natürlich gibt es Für und Wider. Dass die Tennisplätze bereits Bauland sind, ist ein Argument, dass der Eichkogel mit seinen Trockenrasen-Gesellschaften eines der letzten Naturreservate ist, ist ein gewichtiges Gegenargument.

Wir **GRÜNE** haben die Interessen der Natur und unserer Wähler zu vertreten. Bereits nach einer Zeitungsmeldung wurden wir von vielen darauf angesprochen und bedrängt, hier keine Verbauung zuzulassen.

Wir **GRÜNE** können allen Besorgten versichern, dass wir gegen dieses Projekt auftreten.

Übrigens - die Rathauskoalition hat auch hier betont, der Eichkogel ist "eine heilige Kuh" und jede Verbauung kommt nur in Frage, wenn hier ein Konsens zwischen allen Fraktionen herrscht. Dies zeigt: 1. die Gemeinderatswahl rückt näher und 2. dieses Projekt ist somit gestorben.

Wolfgang Loibl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

MOVE - Mödlinger Verkehrskonzept: Weichenstellung für die Qualität des Lebens in unserer Stadt

Seit nun fast 1 ½ Jahren arbeitet Prof. Sammer am Mödlinger Verkehrskonzept. Viel ist aufgearbeitet worden und die Diskussion bewegt sich bisher auf für Mödlinger Verhältnisse überraschend hohem Niveau. Nun geht's aber doch weg vom Theoretisieren und rein in die Lokalpolitik: eine Entscheidung steht an. Hier unsere Positionen zur Lösung der Verkehrsprobleme in unserer Stadt.

Es liegen umfangreiche Dokumentationen und Lösungsvorschläge auf dem Tisch. (Ein guter Teil der Unterlagen ist auf der Homepage der **GRÜNEN** Mödling einzusehen:

WWW.DIE-GRUENEN-MOEDLING.AT/DOC/MOVE2001/VERKEHRSKONZEPT_MOVE_2001.HTM).

Diese Informationen sollten eine gute Basis für eine sachliche und fachliche Diskussion sein und helfen, das Feld von Vermutungen und Spekulationen zu verlassen. So haben wir auch erstmals fundierte Daten zur Luft- und Lärmbelastung der Bevölkerung. Ganz wichtig ist die Darstellung der Meinung der MödlingerInnen zur Mobilität in der Stadt, denn die ist bei weitem nicht so autofixiert, wie uns das gerade die Politiker glauben machen wollen, die angeblich "das Ohr am Bürger" haben.

An groben Szenarien gibt es drei: 1="autofreundlich", 2="sanfte Mobilität" und 3="starke Verkehrsberuhigung".

Das "null"-Szenario bedeutet: keine Entscheidungen, wildes Wachsen des Verkehrs. Dann steigt das KFZ-Verkehrsaufkommen von heute bis 2015 um +25%.

Das Szenario "autofreundlich" repräsentiert im wesentlichen die gelebte Praxis: Ausbau des Fußwegnetzes und der Radwege nur dort, wo keine Flächen für den Autoverkehr benötigt werden; Verringerung der Gehsteigbreiten zu Gunsten der Straßen; keine Temporeduktion; Ausdünnung des Liniennetzes des ÖV; keine Beschleunigung; Ausbau von Straßen und Erhöhen der Leistungsfähigkeit; Ausbau von Parkhäusern.

Aus Sicht des Verkehrsplaners ist das ein radikales Szenario...
Steigerung des KFZ-Verkehrsaufkommens bis 2015 um +37%.

Autofreundlich oder starke Verkehrsberuhigung?

Das Szenario "sanfte Mobilität" sieht nach Kompromiss so aus:

Mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer, das bedeutet Ausweitung der FUZO um den Parkplatz Freiheitsplatz, Ausbau des Fußwegnetzes; bessere Qualität der Gehwege; Verkehrsberuhigung auf 30km/h auf Nicht-Vorrangstraßen, flächendeckende und zusammenhängende Radwege; Fahrradabstellplätze; verbessertes Stadtbusnetz mit 20-min-Takt; neue S-Bahnhaltestelle beim WIFI; wesentliche Ausweitung des Sammeltaxis; Ausbau von Parkhäusern nur bei gleichzeitiger Reduktion von Parkflächen im öffentlichen Raum (gleichbleibende Gesamtzahl); flächendeckende Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung; Neugestaltung des Straßenraums (Hauptstraße); überregionale Abstimmung. Steigerung des KFZ-Verkehrsaufkommens bis 2015 um +7%.

Das Szenario "starke Verkehrsberuhigung" geht im wesentlichen in die gleiche Richtung wie die "sanfte Mobilität", nur ein bißchen deutlicher:

Zu den bereits genannten Maßnahmen kommen noch die Vergrößerung der FUZO um die Hauptstraße zwischen Thomastraße und Badstraße; Buslinien mit 10-min-Takt; Beschleunigung der Busse ohne Rücksicht auf den KFZ-Verkehr; Einbeziehung von Mödling in die Kernzone des VOR; Tempo 30 auf allen Straßen der Stadt; absolute Reduktion der Gesamtanzahl der KFZ-Stellplätze.

Nur in dieser Variante sinkt das KFZ-Verkehrsaufkommen bis 2015 (-10%).

Zu den KFZ-Abgasemissionen: sowohl das "null"- als auch das autofreundliche Szenario bringen z.T. große Zuwächse (insbes. SO₂ und CO₂); nur beim Szenario mit der "starken Verkehrsberuhigung" ist eine Abnahme der Emissionen für alle Bereiche erreichbar - allerdings auch nicht in dem Ausmaß, das für die Ziele des Klimabündnisses erforderlich wäre...

Trotz aller positiven Bewertungen der Vorarbeiten muss kritisch festgehalten werden: vom Verkehrsstadtrat wird einseitig die "sanfte Mobilität" forciert und von Prof. Sammer unterstützt - als Kompromiss (obwohl die ÖVP wahrscheinlich auch diesen Kompromiss nicht akzeptieren wird). Leider wird eine echte Verlagerung des Verkehrs vom KFZ auf andere Verkehrsträger nicht konsequent angestrebt - so bleibt auch bei der "sanften Mobilität" immer noch eine massive Zunahme des Verkehrs. Die "starke Verkehrsberuhigung" hingegen wird im Detail kaum weiter ausgeführt und dient wohl eher als Abschreckung. Das ist schade.

Die Entscheidung

Bei der GR-Sitzung im September soll eine Grundsatzentscheidung für eine der Varianten fallen. Eine wichtige Entscheidung für das Leben in dieser Stadt. Wir **GRÜNE** wissen, wofür wir eintreten werden.

Gerhard Wannemacher

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

MOVE 2002 und das Klimabündnis



Beim Verkehrskonzept MOVE 2002 ist die Weichenstellung für ein bestimmtes Verkehrsberuhigungs-Szenario gleichzeitig auch eine Entscheidung darüber, ob beim Verkehr eine Reduktion oder eine Steigerung der Treibhausgasemissionen erfolgt. Dem Klimabündnisziel einer Reduktion um 50% wird keines der Szenarien nur annähernd gerecht.

Verkehr ist das Klimaproblem Nummer 1. Der Verkehrssektor ist in Österreich jener Bereich mit den höchsten Zuwachsraten bei den CO₂-Emissionen. Während die CO₂-Emissionen der anderen Sektoren (Energie, Industrie, Kleinverbraucher) seit 1970 um 5% verringert wurden, haben sich die CO₂-Emissionen des Verkehrs im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt.

Für Mödling haben die Untersuchungen von Prof. Sammer ergeben, dass der Kfz-Verkehr seit 1993 um ca. 33% angestiegen ist. Unter Berücksichtigung der verbesserten Fahrzeugtechnologie sind damit die CO₂-Emissionen von 1993 bis 2001 geschätzt um ca. 22% gestiegen. Zum Klimabündnis-Basisjahr 1987 liegen keine Vergleichswerte vor, die Steigerungen sind aber sicherlich noch größer.

Klimaproblem Verkehr

Prof. Sammer gibt in seiner Untersuchung die zu erwartenden Steigerungen bzw. Reduktionen der Verkehrs- und Emissionsbelastungen für das Jahr 2015 im Vergleich zu 2001 an. Bei zusätzlicher Berücksichtigung der oben genannten Steigerungen seit 1993 ergeben sich für die einzelnen im Verkehrskonzept untersuchten Szenarien folgende Werte:

Autofreundliches Szenario:

- Verkehrssteigerung auf Basis 2001:	+37%
- Verkehrssteigerung auf Basis 1993:	+82%
- CO ₂ -Emissionen auf Basis 2001:	+24%
- CO ₂ -Emissionen auf Basis 1993:	+51%

Szenario "sanfte Mobilität":

- Verkehrssteigerung auf Basis 2001:	+7%
- Verkehrssteigerung auf Basis 1993:	+42%

- CO ₂ -Emissionen auf Basis 2001:	-3%
- CO ₂ -Emissionen auf Basis 1993:	+19%
Szenario "starke Verkehrsberuhigung":	
- Verkehrsreduktion auf Basis 2001:	-10%
- Verkehrssteigerung auf Basis 1993:	+20%
- CO ₂ -Emissionen auf Basis 2001:	-19%
- CO ₂ -Emissionen auf Basis 1993:	-1%

Keines der Szenarien erfüllt daher die Anforderungen des Klimabündnisses, ja nicht einmal des wesentlich weniger anspruchsvollen Kyoto-Protokolls, in dem sich Österreich zu einer Reduktion um 13% gegenüber 1990 verpflichtet hat.

Es ist schon klar, dass es zur Reduktion der Schadstoffemissionen durch den Verkehr nicht nur eines Verkehrskonzeptes der Gemeinde, sondern auch einer Vielzahl von Maßnahmen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene bedarf. Aber ein kommunales Verkehrskonzept muss zumindest deutlich in Richtung Schadstoffreduktion gehen und darf keinesfalls zu einer Erhöhung der Emissionen führen.

Daher ist von den ausgearbeiteten Szenarien noch am ehesten das Szenario "starke Verkehrsberuhigung" vom Standpunkt des Klimaschutzes vertretbar und sollte zumindest als mittelfristiges Ziel beschlossen werden. Das Szenario "sanfte Mobilität" kann höchstens als Zwischenstufe zum Zweck der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für eine begrenzte Übergangsphase dienen.

Kompromiss oder nachhaltige Lösung?

Natürlich ist für eine Umsetzung des Verkehrskonzeptes dessen breite Akzeptanz durch die Bevölkerung wichtig. Kompromisse, die den Zielen unseres Klimabündnisvertrages diametral widersprechen, sind aber sicher ungeeignet, unsere Verkehrsproblematik nachhaltig zu lösen.

Alfred Trötzmüller
GRÜNER Umwelt- und Energiestadtrat

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Konkrete Ideen zum Mödlinger Verkehrskonzept



Zum Autoverkehr

Das Auto trägt heute einen großen Teil der Mobilitätsbedürfnisse der Menschen. Das muss zur Kenntnis genommen werden. Aber das Auto ist nicht das einzige Fortbewegungsmittel und es hat im Gegensatz zu anderen auch viele Nachteile (Luft, Lärm, Unfälle).

Wir sind dagegen, eine Stadt einseitig nach den Bedürfnissen des Autoverkehrs auszurichten.

Den Menschen muss jede sinnvolle Möglichkeit geboten werden, Wege auch ohne Auto zurückzulegen: dafür muss die Politik Vorkehrungen treffen. Mit dem Ziel, Mobilität vom Auto weg zu verlagern. Wenn es keine Alternativen gibt, verwenden die Menschen eben das Auto. Für uns gibt's heute zu wenig Alternativen und zu viel Autoverkehr...

Zum generellen Vorgehen im Verkehrskonzept

Wir treten für die Auswahl eines Szenarios und die Ausarbeitung eines Stufenplans zur Umsetzung ein. Es darf nicht dazu kommen, dass einzelne, kleine Punkte herausgepickt und isoliert realisiert werden. Damit ist keine Lösung zu erreichen. Zudem schlägt auch der Verkehrsplaner dringend vor, gerade auch für die Umsetzung eine professionelle Begleitung und massive Öffentlichkeitsarbeit vorzusehen. (Das in Mödling? Aber vielleicht ist die Erde ja wirklich eine Kugel!?).

Zu-Fuß-Gehen

Verbreiterung der Gehsteige bei allen Neubauten auf einheitlich minimal 2m. Lampen und Verkehrszeichen dürfen nicht im Weg stehen.

Reinigung der Gehwege, glatte Oberflächen (kein Fleckerlteppich), wenn möglich Hecken als Abgrenzung zu Hauptstraßen. Wo es geht: Bankerln.

Das Zu-Fuß-Gehen muss interessant werden: auf Tafeln Erläuterungen für Spaziergänger in der Stadt (Hinweise auf lokalhistorisch interessante Plätze).

Verstärktes Durchziehen von Gehsteigen über die Nebenstraßen im Kreuzungsbereich, mit Zebrastreifen.

Verkehrsberuhigung und Parkraum

Parkraumbewirtschaftung in allen Bereichen mit Parkplatzproblemen, so insbesondere auch in der Umgebung der HTL. Zweckbindung der Einnahmen für den öffentlichen Verkehr.

Gratis City-Bus-Netzkarte für die Käufer eines Parkpickers.

Auflassen des Parkplatzes am Freiheitsplatz und Gestaltung für Fußgänger (Platz für Marktstandeln und Schanigärten).

Überprüfung einer Ampelregelung für den Durchzugsverkehr am Freiheitsplatz (Abwechseln der Fahrtrichtung).

Parkhäuser nur, wenn Zug um Zug Parkflächen auf öffentlichem Grund reduziert werden und diese städtebaulich vertretbar sind.

30km/h-Beschränkung im gesamten Stadtgebiet, ausgenommen die Bundesstraßen. Verschwenkungen von Fahrbahnen zur Temporeduktion.

Einrichtung eines Fußgängerbereichs in der Hauptstraße zwischen Thoma- und Badstraße zumindest in Vorbereitung. Gleichzeitig Einbahnregelungen im Nordwesten (Schleifenlösungen), um Durchzugsverkehr zu vermeiden.

Verstärkte Entscheidung für Wohnstraßen mit reduziertem KFZ-Verkehr; planerische Gestaltung der Wohnstraßen (Pflanzen, Verschwenkungen der Fahrbahn).

Umbau der Hauptstraße mit Radwegen und mehr Platz für Fußgänger.

Wir treten gegen einen Einbahnring im Bereich Hauptstraße-Schillerstraße auf, der zu großen Umwegen und damit mehr Verkehr führt.

Aufheben der B12 im Stadtgebiet von Mödling: die B12 soll von Norden kommend im Gebiet von Ma. Enzersdorf in die jetzige B12a münden und zur B17 auf Höhe der SCS geführt werden.

Radfahren in Mödling

Errichtung einer Radfahrer-/Fußgängerbrücke über die Südbahn nördlich des Bahnhofs (westlich bis zur Thomastraße mit Überquerung des Sportzentrums).

Durchgehendes, zusammenhängendes Radwege-/Radroutennetz (keine Radwege auf Nebenstraßen).

Radständer im gesamten Stadtgebiet.

Radabstellflächen, zum Teil auch gesichert (Bahnhof) und überwacht.

Wegweiser für Radrouten.

Regionale Anbindung (durchgehende Radwege entlang der Südbahn und parallel zur Enzersdorferstraße).

Neue Radwegverbindungen: Guntramsdorferstraße bis Herold; Lückenschluß Grenzgasse; Querung Brühlerstraße beim Ende des Neuwegs; Achsenaugasse; Eisentorgasse - Achsenaugasse als Alternative zur Berg-Promenade (Sperrung der Engstelle in der Eisentorgasse für KFZ); gesonderte Bahnunterführung Südtirolerstraße.

Öffentlicher Verkehr

Starke Verdichtung der Busintervalle (10 Minuten) auf neuen Routen. Anbindung einer City-Bus-Linie an die Badner Bahn in Wr. Neudorf.

Detaillierte Abstimmung der Fahrpläne der Regionalbuslinien und mit dem City-Bus.

City-Bus-Netzkarte (auch ohne VOR-Zone).

Komfortverbesserung am Busbahnhof (überdachte Wartebereiche, deutliche Anzeigen).

S-Bahnhaltestelle Mödling-Süd.

Intensive Bewerbung der Fahrpläne.

Ausweitung des Anschlusstaxis zu einem Sammeltaxi (fährt auch am Wochenende, auch "quer" und nicht nur vom Bahnhof und auch in die Vorderbrühl).

Finanzierung u.a. über die Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung.

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Biomasse als Mödlinger Energie-Zukunft



Im Zwischenbericht des Energiekonzepts werden die größten CO₂-Einsparungs-Potenziale bei der Umstellung der Raumheizung von Öl, Erdgas und Kohle auf Holzpellets und Hackgut geortet. Längerfristig bringt die Umstellung in vielen Fällen auch Kosteneinsparungen.

Als Klimabündnisgemeinde hat sich Mödling verpflichtet, die Treibhausgasemissionen und damit den CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2010 um 50% gegenüber 1987 zu senken. Gegenüber dem heutigen Stand beträgt die erforderliche Reduktion schätzungsweise 59%. Auf Initiative des **GRÜNEN** Energiestadtrates wurde ein kommunales Energiekonzept in Auftrag gegeben. Für diese Studie wurden im Juni die Ergebnisse der Istzustandserhebung und der Potenzialanalyse vorgestellt:

5 Tonnen CO₂ pro Kopf

Der gesamte Energieverbrauch in Mödling beträgt rund 126 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. Dadurch wird ein CO₂-Ausstoß von 106.000 Tonnen pro Jahr verursacht. Pro Person sind das rund 5.200 kg im Jahr. Den einzelnen Verursacherguppen sind folgende Anteile des Energieverbrauchs (der CO₂-Emissionen) zuzuordnen:

Heizung und Verkehr als Hauptverursacher

- Heizung, Warmwasser und Stromverbrauch der Haushalte: 36% (37%)
- Verkehr: 26% (28%)
- Großverbraucher (rund 30 öffentliche Gebäude, Industrie- und Gewerbebetriebe mit mehr als 300 MWh Energieverbrauch pro Jahr): 11% (10%)

- kleinere Betriebe und öffentliche Gebäude: 27% (24%)

Musterobjekte untersucht

Bei den Wohngebäuden wurden drei unterschiedliche Musterobjekte untersucht: eine städtische Wohnhausanlage aus 1970 mit Ölzentralheizung, eine Reihenhausanlage aus 1973 mit einzelnen Gaszentralheizungen und ein Mietwohnhaus aus 1887 mit Gasetagenheizungen.

Für die Wohnhausanlage und die Reihenhäuser ergab die Untersuchung Heizkosteneinsparungen bei Umstellung auf Biomasse.

Bei der Wohnhausanlage wird in der Studie der sofortige Ersatz der überalterten Ölzentralheizung durch eine Biomasseheizung empfohlen, da damit beträchtliche Heizkosten- und Emissionseinsparungen erzielbar sind und auch gegenüber einer neuen Ölheizung längerfristig gerechnet keine Mehrkosten anfallen.

Mit einer Nutzwertanalyse sollen im Herbst jene Maßnahmen erarbeitet werden, die mit geringstem Aufwand zu den besten Einsparergebnissen führen.

Ein Schwerpunkt muss dann sicherlich bei der gezielten Information und Bewusstseinsbildung liegen, die sich an jene Bevölkerungskreise richtet, für die sich die erforderlichen Investitionen - längerfristig betrachtet - von selbst rechnen.

Gezielte Information

Für eine solche Informationskampagne bieten sich folgende Zielobjekte an:

- alle Großverbraucher
- Wohnobjekte mit Kohle- oder Öl-Einzelöfen
- Wohnobjekte in Gebieten ohne Gas- oder Fernwärmeversorgung
- Wohnobjekte mit Öl- oder größeren Gaszentralheizungen
- Gründerzeithäuser mit ungedämmten Geschoßdecken

Weiters sollte die Fernwärme, die derzeit aus der Verbrennung von Erdgas kommt, in Zukunft überwiegend aus Biomasse und mit verstärkter Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt werden. Eine ohnedies bevorstehende Erneuerung der Kessel des Mödlinger Fernheizwerkes bietet die Chance, dieses wichtige Ziel auch zu realisieren.

Große Einsparpotenziale vorhanden

Insgesamt ergeben sich aus den mit Kosteneinsparungen verbundenen und kostenneutralen Maßnahmen folgende Möglichkeiten:

- Umstellung der Großverbraucher (ohne Fernwärme) zu 80% auf Biomassefeuerung (Einsparung 2.200t CO₂/ Jahr)
- Senkung des Energieverbrauchs der Großverbraucher um 25% durch Energiesparmaßnahmen (Einsparung 1.800t CO₂/Jahr)
- Umstellung aller Öl-/Kohleheizungen auf Biomasse (Einsparung 13.300t CO₂/Jahr)
- Ersatz von 20% Erdgas für Haushaltsheizungen durch Biomasse (Einsparung 3.100t CO₂/Jahr)
- Senkung des Energieverbrauchs der Haushalte um 5% durch Änderung des Benutzerverhaltens (Einsparung 5.000t CO₂/Jahr)
- Umstellung der Fernwärmeerzeugung zu 80% auf Biomasse (Einsparung 10.000 t CO₂/Jahr)

Einsparung 35.400 t CO₂ pro Jahr

Auf dem Verkehrssektor könnten mit Realisierung des Szenarios "starke Verkehrsberuhigung" rund 19% der verkehrsbedingten CO₂-Emissionen, das sind rund 5% der gesamten CO₂-Emissionen eingespart werden.

Insgesamt ergibt dies eine Reduktion von 39% der heutigen Emissionen, also einen großen Schritt in Richtung auf das Klimabündnisziel.

Alfred Trötzmüller
GRÜNER Umwelt- und Energiestadtrat

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Europaweiter Autofreier Tag



Auf Initiative des GRÜNEN Umweltstadtrats Alfred Trötzmüller beteiligt sich Mödling auch heuer wieder am "Autofreien Tag". Am Samstag, dem 21. September 2002, bleibt die Hauptstraße zwischen Thomastraße und Badstraße von 9 bis 16 Uhr autofrei und es gibt ein vielfältiges Informations- und Unterhaltungsprogramm.

Dieser Tag soll eine Mischung aus Experiment und Inszenierung sein. Er soll Aufmerksamkeit schaffen für Verkehrsprobleme und deren umweltverträgliche Lösungen. Das Spektrum der Fortbewegungsmöglichkeiten ohne eigenes Auto soll präsentiert und getestet werden und es sollen Anstöße für dauerhafte Verkehrsmaßnahmen im Sinne eines nachhaltigen und umweltfreundlichen Verkehrssystems gegeben werden.

Daher steht auch an diesem "Autofreien Tag" wieder das neue Mödlinger Verkehrskonzept "MOVE 2002" im Mittelpunkt. Die autofreie Hauptstraße hat sich bereits im Vorjahr am "Autofreien Tag", aber auch anlässlich eines mehrtägigen Gasbrechens bewährt und sollte aus GRÜNER Sicht als generelle Maßnahme zur Verkehrsberuhigung und Belebung der Wirtschaft ins Verkehrsleitbild aufgenommen

werden. Auch der Verkehrsplaner Sammer hat diese Variante untersucht und in einige seiner Netzvorschläge aufgenommen. (Natürlich muss durch geeignete Begleitmaßnahmen verhindert werden, dass dadurch Wohngebiete übermäßig mit Verkehr belastet werden.)

Das Programm des Street-Events zum Autofreien Tag 2002:

Programm beim Museum

10:00 Uhr: Eröffnung

10:30 Uhr: Prämierung Schul- und Kindergartenwettbewerb und Anmeldung zum Quizspiel

12:00 Uhr: "Das neue Verkehrskonzept MOVE 2002"

13:00 Uhr Quizspiel mit wertvollen Preisen

15:30 Uhr Quizfinale und Siegerehrung

ganztägig:

Ausstellung zum Verkehrskonzept

Hundewagenfahren

Fahrradcodierung als Diebstahlschutz

Musik:

Blasmusik der Stadt Mödling

Die Wooddocs

Alternative Verkehrsmittel

Fahrradtaxi "FAXI"

Fahrrad-Paketzustelldienst

Street-Basketball zwischen Thomastraße und Mülkergasse

10:00 Uhr: Street-Basketball-Workshop mit Rinaldo O'Neill

13:00: Street-Basketball-Turnier (Anmeldung ab 12:00 Uhr)

14:30: Dunkin-Wettbewerb

15:45: Siegerehrung

Fahrrad-Rätselfahrt

Anmeldung und Start vor dem Marienheim (1. Preis: 1 Fahrrad)

Fun-Park

Trampolin, Kletterwand, Bungee-Running, Einradfahren, Scooter,...

Kids' Corner

für die Jüngsten

Tag des Brotes

Die Bäcker des Bezirks Mödling und die HLA für Produktpräsentation zeigen neue Kreationen fürs Brotkörperl und verteilen Kostproben.

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

[IMPRESSUM](#)